

Region

Den Frauen auf der historischen Spur

Erfolgreiche Stadtführungen Der Verein Frauenstadtrundgang Basel hat sich seit seiner Gründung vor 30 Jahren kontinuierlich entwickelt. Heute dürfen auch Männer daran mitarbeiten, die Frauen in der Geschichte sichtbar zu machen.

Julia Konstantinidis

Sie spazieren mit Madame La Mort über das Hörnli, spüren Kaiserin Kunigunde am Münster auf und stürzen sich mit jungen Baslerinnen in die wilden 68er (BaZ vom 30. Juli). Seit 30 Jahren lotsen die Führerinnen des Vereins Frauenstadtrundgang Basel ihr Publikum auf so unterhaltsamen wie informativen Stadtspaziergängen durch die ganze Stadt – immer aus weiblichem Blickwinkel. Zum runden Geburtstag beschenkte sich der Verein mit dem selbst redenden Namen zudem mit einer neu ausgearbeiteten Führung zu den Themen Bildung und Migration.

Das passt, denn die Vereinigung hat ihren Ursprung an der Universität. Dort beschlossen die Mitglieder der AG Frauengeschichte 1990, einen Stadtrundgang zum Thema Frauen und Arbeit zu konzipieren. Es waren damals genau 100 Jahre vergangen, seit die erste Frau an der Uni Basel studierte. Damit wollten sie ein Gegengewicht zur traditionellen Geschichtsschreibung setzen, in der die Frauen lange Zeit keine grosse Beachtung fanden. «Dieser Rundgang hatte so grossen Erfolg, dass die Frauen weitere Führungen ausarbeiteten. Dafür wurde noch im selben Jahr der Verein gegründet», sagt Vorstandsmitglied Maja Adler. Die Stadtspazier-



Mit szenischen Einlagen wie hier beim Rundgang «Basel '68. Sex, Drugs and Rock 'n' Roll?» bringen die Führerinnen des Vereins Frauenstadtrundgang ihrem Publikum Frauengeschichte näher. Foto: Kostas Maros

gänge sind heute einem breiten Publikum unabhängig vom Geschlecht zugänglich und über die Website für Einzelpersonen oder Gruppen buchbar.

Sichtbare Frauengeschichte

Der Verein Frauenstadtrundgang ist auch heute noch eng mit der Uni verbunden: Die Koordinatorin für die Führungen ist in einem 30-Prozent-Pensum von der Uni angestellt, und ihr Büro

wird von der Hochschule zur Verfügung gestellt. Alle anderen aktiven Mitglieder – derzeit sind es 20 – arbeiten ehrenamtlich. Dennoch sind die Ansprüche hoch, man legt Wert auf wissenschaftliches Arbeiten. Dass die historischen Inhalte unterhaltsam und leicht verständlich von den Führerinnen an ihr Publikum weitergegeben werden, dafür sorgen szenische Einlagen während der Stadtspaziergänge,

ein Coaching mit einer Schauspielerin und Probeführungen, bevor ein Rundgang ins Programm aufgenommen wird.

«Wer als aktives Mitglied Rundgänge konzipieren möchte, muss mindestens seit drei Semestern an der Uni eingeschrieben sein – in einem geisteswissenschaftlichen Fach, in Theologie oder Psychologie», so Adler. Sie selber studiert Theologie und stieg 2012 als Führerin beim

Stadtrundgang ein. Adler vertritt die jüngste Generation junger Frauen, die sich an der Uni für die Thematisierung der Geschichte aus weiblicher Sicht starkmachen.

Männer sind willkommen

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Frauenbewegung verändert, und auch der Verein entwickelte sich weiter. «Es gab immer wieder Diskussionen über unsere Ausrichtung. Etwa über die Aufnahme von Männern», so Adler. In einer eigens dafür einberufenen Retraite vor acht Jahren lehnte eine Mehrheit diesen Schritt noch ab. Vier Jahre später stimmte dann eine knappe Mehrheit für die Zulassung von Männern in den Verein – aktuell ist ein männliches Mitglied aktiv in der Gruppierung. «Dieser Entschluss löste teilweise Unmut und Austritte bei älteren Mitgliedern aus.»

Laut Adler sollen überdies vermehrt nicht mehr nur Frauenaspekte in den Führungen Platz haben, sondern Themen der Gendergeschichte generell. Der Kleinbasler Rundgang etwa nimmt bei der Station an der Kaserne die Männlichkeit und den Militärdienst näher unter die Lupe.

Rehabilitierung erwirkt

16 Stadtrundgänge bietet der Verein derzeit an. Die Führungen

sind das Kerngeschäft des Vereins. Darüber hinaus engagieren sich seine Mitglieder aber auch anderweitig für Frauenanliegen. So machte sich der Verein in der Vergangenheit für eine Dozentur der Geschlechtergeschichte an der Uni Basel stark und verbuchte letztes Jahr einen grossen Erfolg, als nach acht Jahren des Insistierens die Frauen, die in der Vergangenheit als Hexen verurteilt und hingerichtet wurden, symbolisch rehabilitiert wurden.

Für eine juristische Wiedergutmachung fehlten laut der Basler Regierung ausreichend Quellen- und Beweismittel. Ein Mahnmal in Form einer Tafel auf der Mittleren Brücke gedenkt seither dieser Frauen.

Geburtstag mit Kaffee und Kuchen

Das Feiern fiel beinahe dem Virus zum Opfer: Das für den Juni geplante Jubiläumsfest des Vereins Frauenstadtrundgang wurde in abgespeckter Form auf den 20. September verschoben. Unter der Arkade des Kollegiengebäudes auf dem Petersplatz lädt der Verein von 14 bis 18 Uhr zu Kaffee und Kuchen ein. Interessierte erhalten zudem um 14, 15 und 16 Uhr auf verkürzten Rundgängen kostenlos Einblick in die breite Palette der historischen Stadtspaziergänge. (juk)